

# „Da kommt noch mehr“

Die vielen Niederschläge und Unwetter der vergangenen Wochen wecken Erinnerungen an das Hochwasser 2002

Von Lars Brunckhorst  
und Wieland Bögel

**Ebersberg** – Gerhard Bullinger ist abgehärtet durch Sturm, Hagel und andere Unwetter. 2002 etwa, als das große Oder-Hochwasser in Glonn seinen Ursprung nahm, organisierte Ebersbergs Kreisbrandrat fernsehtauglich den Katastropheneinsatz in seiner Heimatgemeinde, lange bevor der damalige Kanzler Gerhard Schröder den Deichgrafen gab. Deshalb bleibt der Chef der Feuerwehren im Landkreis auch in diesem Sommer gelassen, obwohl er und seine Kameraden bereits unzählige Einsätze geleistet haben. „Das ist noch nicht ungewöhnlich“, sagt Bullinger über die Wetterkapriolen der vergangenen Wochen.

Vollgelaufene Keller, überschwemmte Bahnunterführungen, umgestürzte Bäume – so war es Anfang Juli in Zorneding und zuletzt in Poing. Und wenn Ebersbergs oberster Feuerwehrmann recht behält, dann ist auch noch nicht Schluss mit den Unwettern. „Meine Prognose ist:

Das ist noch nicht vorbei“, sagt Bullinger. Seit Jahren beobachtet Ebersbergs Katastrophenschutz eine Häufung von Unwetterereignissen – und zwar in einem Drei-Jahres-Zyklus. So gab es im Landkreis nach dem Hochwasser von 2002 auch eine Reihe starker Regenfälle und Überschwemmungen in den Jahren 2005 und 2008. Hinzu kommt, dass jetzt eine ähnliche Wetterlage herrscht wie vor neun Jahren. Auch damals lag Deutschland im Einfluss von Tiefdruckgebieten über Südeuropa und feuchter Mittelmeerluft.

Bullingers Beobachtungen decken sich mit denen von Andreas Schumann, der in Ebersberg eine Wetterstation betreibt. Seinen Daten zufolge nehmen die Niederschläge in den Sommermonaten seit Jahren zu. Allein im Juli hat es in Ebersberg 146 Liter pro Quadratmeter geregnet, im Juni sogar 174 Liter. Im August sind es auch schon 44 Liter. Auch der Hobby-Meteorologe erwartet für den Rest des Monats weitere ergiebige Niederschläge (siehe „Reden wir über“).

Zumindest beim Wasserwirtschaftsamt sieht man keine negativen Folgen durch das Regenwetter, Hochwassergefahr bestehe derzeit nicht, so Carol Ferencz vom Sachgebiet Gewässerkunde. Denn in den vergangenen Tagen hat es zwar viel geregnet, aber die Niederschläge waren nicht so heftig, dass das Wasser

„Auch damals hat es sich langsam an die Katastrophe heran geregnet.“

nicht abfließen konnte. Einige Pegel von Bächen und Seen sanken bereits wieder, „wir haben nicht einmal mehr Meldestufe eins“, so Ferencz. Das schlechte Wetter habe sogar einen positiven Nebeneffekt: Durch den vielen Regen füllten sich die Grundwasserspeicher.

Kreisbrandrat Bullinger gibt keine Entwarnung. „Auch 2002 hat es sich langsam an die Katastrophe heran geregnet“, sagt er. Hausbesitzern, die in der Nähe ei-

nes Hanges wohnen, rät er daher, vorsorglich Sandsäcke und Plastikfolien bereitzuhalten. Außerdem sollte man Warnungen des Deutschen Wetterdienstes und der Unwetterzentrale ernst nehmen. Und wer mit dem Auto unterwegs ist, sollte im Zweifelsfall lieber anhalten und nicht – wie zuletzt in Poing geschehen – in eine überschwemmte Überführung fahren. „Die Wasserhöhe unterschätzt man leicht“, warnt Bullinger. Im günstigsten Fall wird nur die Elektronik nass und das Auto bleibt liegen, im schlimmeren Fall saugt der Motor Wasser an – die Folge ist dann meist ein Totalschaden.

Die Wettervorhersagen für die nächsten Tage lassen zwar keine Unwetter erwarten, aber auch keinen Sommer. Für Mittwoch sind nur vereinzelt Regenschauer und Temperaturen bis 19 Grad angekündigt, Donnerstag und Freitag soll es sogar trocken bleiben und über 20 Grad warm werden. Ebersbergs Kreisbrandrat ist aber überzeugt: „Das nächste Unwetter kommt bestimmt. Die Frage ist nur: wann?“